Pelz-Garnituren,
elegant, und durch Wegfall theurer Ladenmiethe sehr billig, selbst gearbeitete Waare.
Querstr. 19, früher Gartenstr.

Zu verkauf. billig prachtvolle Rococo-Möbel mit Bronce beschlagen, als Commoden, Schreibtische, Salonschränkchen u. dergl. Möbel, fl. Truhen, eine Partie Krüge, Porzellan, Silbersachen, Schmucksachen, Gläser, Stoffe, 1 großer geschnitzt. Schrank 2c. 2c.
Jost's Alterthumsgeschäft,
Grimmaischer Steinweg 5, 1 Treppe.

Liebe Freundin!
Als ich kürzlich bei Ihnen war, sah ich in Ihrem Kinderzimmer ein Kinderservirmädchen mit Glasschränkchen, welches so reizend war, wo haben Sie solches bestellt oder gekauft? „Ach, beste Freundin, solches habe ich von Herrn
C. F. Gabriel,
welcher ein großes
Möbel-Magazin
hat. Dort finden Sie eine große, reiche Auswahl allerhand Kinder-Möbel, so schön und reizend, daß man gleich selbst noch mal möchte Kind sein!" „Ach ja, jetzt erinnere mich, bin schon viel vorübergegangen, es sind ein paar große Schaufenster unten." „Nicht wahr, es ist in der Reichsstraße u. Goldhahngäßchen-Ecke?" — Gewiß dort ist es!"

Albrecht Wagner,
Petersstrasse 28,
1. Leipziger Magazin für Rad- u. Kinder-Sport-Artikel.
Große Auswahl in Weihnachtsgeschenken für Radfahrer.!
Neuheit in Radfahrer-Anzügen.

Paul Focke, Leipzig,
Ranstädter Steinweg 10,
Velocipedes jeder Art für Erwachsene und Kinder.
100 Maschinen am Lager. Preislisten gratis und franco.

Matthias Müller,
Klostergasse 10.

Eigene Fabrik mit Dampfbetrieb empfiehlt
Bicycles und Tricycles
und Kindermaschinen
in großartiger Auswahl.

Familien-Nachrichten.

Marie Goldhan
Constantin Wehring
e. l. a. V.
Leipzig, im December 1886.

Die Verlobung ihrer Kinder Bertha und Oskar beehren sich lieben Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege anzuzeigen
Zuckelhausen, December 1886. Liebertwolkwitz.
Wilhelm Andreas,
Therese Andreas geb. Weigel.

Adolph Krah
Johanna Krah geb. Köhler.

Bertha Andreas
Oskar Krah
Verlobte.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Heinrich Oberländer
Maria Oberländer
geb. Kühlemann.
Leipzig-Möckern, den 11. December 1886.

Durch die schwere Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut
Gohlis, den 13. December 1886.
Hugo Kabitzsch und Frau
geb. Beyer.

Die unter Gottes Hilfe glücklich erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an
Gohlis, am 13. December 1886.
Dr. W. Stürver und Frau
geb. Lohse.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an
Dresden, den 12. December 1886.
Meliton Barris y Planas
und Frau Emma geb. Köhler.

Für den schönen Blumenschmuck unseres Kindes und die Trostesworte des Hrn. Pastor Dr. Hartung sagen herzlichen Dank.
G. Peters und Familie.

Gottes Hand ruht schwer auf uns.
Heute Nachmittag ½3 Uhr verschied im städtischen Krankenhause nach längeren Leiden, jedoch schnell und unerwartet, unser guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager,
Herr Karl August Röske,
und folgte unserer guten Mutter noch kaum 5 Wochen in die Ewigkeit nach.
Diesen schmerzlichen Verlust zeigen lieben Verwandten und Freunden nur hierdurch mit der Bitte um stille Theilnahme an
Leipzig und Berlin, den 13. December 1886.
die trauernde Gattin Luise Röske geb. Hetzne
nebst übrigen Hinterlassenen.
Freundlichst zugedachten Blumenschmuck bitten Kreuzstraße Nr. 14, parterre, abzugeben.

Am 11. dss. Mon. verschied im Krankenhause zu St. Jacob hier nach langem Leiden unser lieber College
Herr Steuerassistent Oscar Helmert.
Die Eigenschaften seines Herzens und seine Gewissenhaftigkeit im Amte sichern ihm bei uns ein bleibendes ehrendes Gedächtniß.
Leipzig, am 13. December 1886.
Die Beamten der Stadt-Steuereinnahme.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. dss., Nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle an der Liebigstraße aus statt.

Am Sonnabend starb schnell an den Folgen eines Blutsturzes mein Bruder
Karl Roßner in Plagwitz.
Dies zeigt im Namen der tiefbetrübten Hinterlassenen nur hierdurch an
Gustav Roßner.

Am 11. December 8¾ Uhr Abends entschlief nach zehntägigem Krankenlager unsere gute Pflegemutter und Tante, Groß- und Urgroßtante, Frau verw. Pastor Wilhmsen.
Dies allen ihren Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Leipzig, den 13. December 1886.
Die Hinterlassenen.

Am Sonntag Mittag 12¾ Uhr starb nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser guter, lieber Sohn
Reinhold
im Alter von 8¾ Jahren am Scharlachfieber.
Die trauernde Familie Hartmann,
Münzgasse 1.

Für die zahlreichen, ehrenden Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters Herrn
Karl Friedrich Glas
sagen nach hierdurch, und insbesondere Herrn P. Schilling für die trostreichen Worte am Grabe, den innigsten, tiefgefühltesten Dank.
Thonberg, den 12. December 1886.
Die trauernden Hinterlassenen.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Verlust ihrer unvergeßlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter
Henriette verw. Kießling
sagen den herzlichsten Dank die Familien
Kießling, Pötz, Neukirchner.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders
Alfred Ernst,
sowie für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir nur hierdurch unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Hilfsgeistlichen Rüling für seine trostreichen Worte am Grabe.
Leipzig, Hud, 10. December.
Die trauernden Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise tiefster Theilnahme, wodurch unser herzensgutes Kätchen während der langen Krankheit erfreut wurde und den überaus reichen Blumen- und Palmen-Schmuck, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Rüling, sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Sie war Gott ergeben, freundlich und friedlich wie sie gelebt, sanft und ruhig ohne Todeskampf eingeschlafen.
Leipzig, den 13. December 1886.
Die untröstende Familie J. Stehmann.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben
Gretchen
entgegengebrachte liebevolle Theilnahme, sowie für gespendeten reichen Blumenschmuck danken hierdurch herzlichst
Thonberg, den 13. December 1886.
F. A. Lüchte und Frau.

Gestorben: Frau Fanny verw. Busch's in Dresden Tochter Wanda. Herr Alwin Hensig, Buchhalter in der Papierfabrik zu Weißenfels. Frau Marie Fischer geb. Wauer in Dresden. Herr Johann Gottlieb Hügel, Restaurateur in Grimma. Frau Emilie Schindler geb. Niedel in Dresden. Frau Henriette Sohr geb. Heude in Dresden. Frau Bertha Kirsprunk geb. Schumann in Merzdorf. Herr Friedrich August Böttger, Fleischermstr. in Frankenberg. Herrn Hermann Knitzsch's in Frankenberg Töchterchen Dora. Herrn Kunstreichter Hoffmann's in Wittweida Töchterch. Elisabeth. Frau Rosalie Frengel geb. Nickel in Bautzen. Frau Amalie verw. Rittergutsbesitzer Braun geb. Fischer in Dresden. Herr Georg Barrand in Friedrnau-Berlin.

Militair-Verein „Kameradschaft" Leipzig.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Carl Chr. Rossner findet heute, Dienstag, Nachm. statt. Versammlung der Fahnenbegleitung ½3 Uhr Nachm. Königsplatz 2.
Der Vorstand.

Hauptbureau: Neukirchhof 29 (alte Nr. 10). **Pietät** Annahmestelle: Querstraße Nr. 2.
Aelteste Beerdigungs-Anstalt
für Leipzig und Umgegend, gegründet 1875.
Uebernimmt unter Zusicherung streng reeller Bedienung alle Arten Leichenbegängnisse, unter Auswahl von 20 verschiedenen Leichenwagen, sowie Ueberführung Verstorbener für das In- und Ausland.
Hauptsargmagazin
größte Auswahl von Holz- und Metallsärgen, sowie Sarkophagen.
Fernsprecheinrichtung Nr. 532.
Filiale: Vollmarsdorf, Louisenstraße Nr. 23.
Fernsprecheinrichtung Nr. 341.

M. z. d. 3 P. Heute 8 U. B. M. ½7 U. M. B.

M. z. d. 3 P. Morgen Abend Club mit Schwestern.

Heute Abs. 7½ U. E. B. B. z. L.

J. O. O. F. Lipsia Loge H. A. pünctl. 8 Uhr A. u. E.

Sophienbad Temperatur des Schwimmbassins 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½3. ½11. Montag, Mittw., Freitag ½2-5.

Diana-Bad, Schwimmbassin 20°, Wellenbad 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½3. ½11. Montag, Mittwoch, Freitag ½2-5.

Augustusbad. Poststraße 15. Tägl. geöffnet von Morgens bis Abends, Sonntags bis Mittags. Wannenwarmbäder genau nach ärztlicher Verordnung.

Friedrichsbad, Naundörfchen 9, Schwimmbassin 20°, Wannenbäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr.

Speisecanst. I. u. II. Mittwoch: Kartoffeln u. Zwiebeln m. Schöpsfl. D. G. Pohle, Rühl.

Neue Leipziger Speisecanst., Reitzer Str. 43/45. Dienstag: Rindfl. m. Schoten u. Möhren.

Nachtrag zum politischen Tagesbericht.

* Aus Wien, 11. December, wird uns geschrieben:

Die Boten der Großen Sobranje in Tirnowa können nach viertägigem Aufenthalte in Wien, nachdem sie Graf Kalnoky und Fürst Lobanow gesprochen, sich mit aller Beruhigung sagen, sie haben das erreicht, was sie wollten, d. h. sie werden hier die Nutzlosigkeit eines jeden ferneren Schrittes bei den europäischen Cabinetten ihren Auftraggebern berichten können. Das, was sie der anhängenden Publicistenschaar von Befriedigung, freundlichen Empfang und Hoffnungsfreude nach den abgeleiteten Staatsvisiten erzählen, ist bulgarische Diplomatensprache. Wie ich Ihnen schon meldete, haben die wohlberechnenden, nüchtern denkenden Bulgaren die Reise nur zum Zwecke angetreten, um sortab Europa sagen zu können: Wir haben für Bulgarien Alles gethan und unternommen, was vorzukehren war, um dem Lande einen Fürsten zu geben.

Wenn es noch eines Nachweises bedürfen würde, daß die Informationen Ihres Correspondenten bezüglich der Endziele der Politik der bulgarischen Regentschaft dahin gehen, eine Occupation zu provociren und durch Oesterreichs Waffen sicher Rußlands Vormundschaft ein für allemal loszusagen, so wäre er durch die Meldung des Wiener Correspondenten der „Daily Chronicle" erbracht, daß eine Balkan-Conföderation zu gemeinsamem Waffengange in der Bildung begriffen sei. Diese Aeußerung entschlüpfte dem Munde eines Deputationsmitgliedes und wurde von dem aufmerksamen Correspondenten festgehalten.

Die Bulgaren denken seit Langem schon nicht mehr daran, daß eine friedliche Lösung möglich sei. Die Deputation konnte nach den ersten Stunden des hiesigen Aufenthaltes schon die Anschauungen Kalnoky's und auch die des russischen Repräsentanten. Der erste Sections-Chef des Auswärtigen Amtes, Herr von Szögyeny-Marich, deutete ihr an, was sein Chef sagen könne, und ein Mitglied der russischen Botschaft, mit welchem die Mandatare Bulgariens nach Abgabe ihrer Karten zusammentrafen, brachte ihnen rathgebende Winke des Fürsten Lobanow. Ueber dies Alles war ich in der angenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu können, noch ehe die Wiener Presse bei den verschlossen Bulgaren sich Auskunft geholt hatte.

Sowie der Zar und dessen Regierung die Regentschaft in Sofia und die Berichte der Großen Sobranje zu Tirnowa ignoriren, so wenig nehmen Fürst Lobanow und die hiesigen Vertreter der russischen Presse Notiz von dieser Diplomatenreise. Die Correspondenten der maßgebenden Petersburger und Moskauer Blätter wie die der „Nowoje Wremja" und „Moskowskija Wjedomosti" melden in ihren telegraphischen Berichten aus Wien alles Mögliche und behandeln die bulgarische Mission als etwas ganz Bedeutungsloses. Dahin geht auch, wie ich an competenter Stelle informirt werde, die Anschauung der russischen Regierung, welche den Empfang bei Kalnoky gleichmäßig hinnimmt und die Reise der Herren Gierkow, Kusitschew und Stojiow als absolut bedeutungslose Episode bezeichnet, welche für die Situation ganz irrelevant ist. Gleich Lobanow hat auch gestern Saadullah, bei welchem die Deputation vorsprach, dieselbe gleichsam zwischen Thür und Angel empfangen. Saadullah Pascha ist verstimmt, einerseits deshalb, weil die „Bajalken" den Etiquettefehler begingen, bei dem Vertreter ihrer sogenannten Macht sich nicht zuvor gemeldet zu haben, dann aber auch, weil das Organ der bulgarischen Regentschaft „Rzavdissima Bulgarija" zur selben Zeit, als die Deputation die Reise antrat, folgende Warnung an die Pforte richtete. In einem mit „Die Politik der Türkei" überschriebenen Artikel heißt es daselbst:

„Wenn es einen Staat giebt, dessen Interessen es erfordern, daß er im besten Einvernehmen mit dem kleinen Bulgarien stehe, so ist dies die Türkei; Bulgarien sind in allen türkischen Ländern selbst. Das Wohl der Türkei bedingt das Wohl Bulgariens und umgekehrt; eine innige Freundschaft muß Beide verbinden. Geht Bulgarien zu Grunde oder gerath es in andere Hände, so hat die Türkei am längsten in Europa existirt. Nun ist es für Jedermann klar, daß es in der Absicht Rußlands liegt, aus Bulgarien ein Heerlager für seine künftigen Operationen am Balkan zu machen. Wir glauben uns zur Erwartung berechtigt, daß die Türkei soweit im eigenen Interesse den russischen Bestrebungen hindernd in den Weg treten werde. Es liegt dies sogar in ihrer Pflicht als souveräner Macht. Anstatt des Widerstandes geht die Pforte jedoch mit Rußland Hand in Hand. Das heutige passive Verhalten der Regierung in Stambul ist verrätherisch an sich selbst und an die Lebensinteressen sämmtlicher Balkanländer."

* Im galizischen Landtage wird abermals die Fabrikation künstlicher Wahlstimmen durch Parcellirung von Landtafelgütern zur Sprache kommen, die bereits den Gegenstand der Judicatur des Reichsgerichtes gebildet hat. Die Angelegenheit ist von großer Wichtigkeit für die Landgemeindewahlen, denn der Besitzer einer derartigen Parcelle, mag sie noch so klein sein und eine noch so geringe Steuer leisten, wählt als selbstständiger Wahlmann in den Landgemeinden-Classen, während in dieser Curie auf 500 Seelen ein Wahlmann entfällt. — Ein schönes Bild stiller, aber consequenter und rastloser Thätigkeit bildet der Bericht des mährischen Landesausschusses über das Schulwesen in diesem Kronlande. Mähren gehört zu jenen wenigen Kronländern, in welchen das Schulwesen eine außerordentliche Blüthe erreicht hat, und wenn dem schönen Bilde ein kleiner Schatten anhaftet, so ist es der, daß die czechischen Schulen in den letzten Jahren eine weit größere Zunahme aufweisen als die deutschen.

Aus dem Reichstage.

§§ Berlin, 13. December. Die vierte Sitzung der Reichstagscommission zur Berathung der Militairvorlage wurde heute Vormittag 10½ Uhr eröffnet. Abg. Windthorst sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß trotz des von vielen Seiten ausgesprochenen dringenden Wunsches die verbündeten Regierungen keinerlei Auskunft gegeben haben über die politische Lage in Europa. Das zeige Mangel an Vertrauen zum Parlament. Ueberhaupt habe in den constitutionellen Staaten keine andere parlamentarische Körperschaft in auswärtigen Angelegenheiten eine so eigenthümliche und geringschätzige Stellung wie der deutsche Reichstag. Von diesem Gesichtspuncte aus werde er zur Regierungsvorlage Stellung nehmen.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf erweiterte hierauf (ungefähr wörtlich) Folgendes: Erklärungen der verbündeten Regierungen in Bezug auf unsere auswärtigen Beziehungen können nur in verantwortlich festgestellem Wortlaut abgegeben werden und nichts enthalten, was nicht auch in öffentlicher Sitzung amtlich erklärt werden könnte. Auch wenn der Reichskanzler in Berlin anwesend wäre, würde er nicht in der Lage sein, von der Commission Erklärungen über die Beziehungen anderer Staaten zu und unter einander abzugeben, welche nicht schon bekannt wären, weil weitergehende Darlegungen über intimere Beziehungen und die mögliche Politik der einzelnen Mächte nicht gegeben werden können, ohne die Friedenspolitik, welche wir treiben, zu erschweren und zu schädigen. Die Situation ist nicht so weit getrübt, um von deutscher Seite amtlich und öffentlich besprochen zu werden. Wenn die öffentlich bekannten, von den verbündeten Regierungen als zutreffend angegebenen Gründe für die Militairvorlage, sowohl nach der militairischen, als nach der politischen Seite hin, der Commission nicht genügen sollten, so könne gleichwohl der Herr Reichskanzler ihnen aus dem Gebiete der bisher nicht öffentlich bekannten diplomatischen Situation nichts hinzufügen, was gegenwärtig ohne Schaden für unsere auswärtigen Beziehungen und für den allgemeinen Frieden gesagt werden könnte. Abg. Dr. Bamberger hält die Gefahr, welche von außen droht, für eine permanente. Gleichwohl habe diese Gefahr auf ihn niemals einen besonderen Eindruck gemacht, sowenig sie von Westen drohe. Man überschätze die chauvinistischen Erscheinungen, die in Frankreich zu Tage treten. Aus Personalfragen mache man unberechtigterweise einen einflußreichen Mann, ebenso wie die Franzosen gleichfalls viel zu viel Gewicht legen auf Aeußerungen, die um öffentlichen Leben in Berlin fielen. Dr. Bamberger denunzirte sodann den Ausdruck, den er angeblich nach Berichten von Zeitungen gemacht habe; er habe nicht von Abrüstung gesprochen, das sei ein Mißverständniß. Er habe vielmehr gesagt, daß eine Aufrüstung sich nicht weiter empfehle, und daß, wenn Deutschland jetzt weiter aufrüste, die Folge davon sein würde, daß die anderen Staaten gleichfalls weiter rüsten, und darin müsse, wie ja auch aus der Aeußerung des Grafen Moltke zu entnehmen sei, eine Kriegsgefahr erblickt werden. Graf v. Saldern-Ahlimb (cons.) erklärte, daß, wenn in ihm noch irgend ein Zweifel über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der gegenwärtigen Vorlage vorhanden gewesen, derselbe durch die Aufklärungen, welche er in der Commission erhalten, geschwunden sei. Auch durch die heutige Erklärung des Kriegsministers sei er völlig zufriedengestellt. Kein Mensch könne für die politische Gestaltung der Zukunft einstehen, dieselbe liege in Gottes Hand.

Abg. v. Helldorf (cons.) erklärte die Bereitwilligkeit seiner politischen Freunde, die Vorlage zu bewilligen. Das vorgelegte Zahlenmaterial sei zwar von Bedeutung, aber noch größeres Gewicht lege er darauf, daß die ganze Situation dahin dränge, unserer Armee eine noch festere Grundlage zu geben, als sie das jetzt schon besitze. Das Wort, welches Graf Moltke von der baldigen Entscheidung gesprochen, werde allerdings vielfach falsch aufgefaßt. Graf Moltke habe nicht gemeint, daß der schweren Rüstungen unbedingt zum Kriege drängten, sondern daß die baldige Entscheidung, die aus ganz anderen Gründen möglich sei, für die Vorlage spreche. Der Schwerpunkt der Vorlage liege seiner Ansicht nach in der Schleunigkeit der Forderung. Die Motive zur Vorlage und die Erklärungen des Vertreters der verbündeten Regierungen geben einen genügend überzeugenden Beweis von der Nothwendigkeit der Beschleunigung. Nach der vom Kriegsminister abgegebenen Erklärung verlange die Regierung vom Reichstage ein Vertrauensvotum im eminentesten Sinne, die Regierung verdiene aber dieses Vertrauen. Wenn der Reichstag demselben nicht stattgebe, dann werde er selbst den größten Schaden erleiden. Abg. Dr. Windthorst drückte seine Befriedigung über das Entgegenkommen der verbündeten Regierungen aus, daß sie überhaupt eine Erklärung in Bezug auf die politische Lage abgegeben haben. Wie er sich zum Inhalt der Erklärung stelle, das könne er heute noch nicht sagen. Er habe gar keine Veranlassung, der Regierung ein Vertrauensvotum zu geben, ebensowenig als ein Mißtrauensvotum. Er behandle die ganze Frage von rein sachlichen Gesichtspuncten. Der Reichstag trage eine große Verantwortlichkeit durch Ablehnung der Vorlage, dessen sei er sich wohl bewußt, aber auch der Verantwortlichkeit dem Volke gegenüber, welches man neu belasten wolle. Auch das wisse er, daß der Reichstag im Falle der Ablehnung der Vorlage aufgelöst werde. Das zeige auch die absolut zustimmende Haltung der Nationalliberalen, die in solchen Dingen eine scharfe Wetterung hätten. Auf einem völlig abliegenden Standpunct stünde das Centrum nicht, das hätten die seitherigen Verhandlungen gezeigt. Abg. Richter meinte, daß im Falle der Auflösung des Reichstags die Regierung mehr Schaden erleiden werde, als sie durch die Verwerfung einiger Regimenter hätte. Er bestreite, daß aus den militairischen Rüstungen in Frankreich und Rußland seit dem Jahre 1880 das Motiv für die Vorlage hergeleitet werden könne. Anders sei es mit der Boulanger'schen Vorlage, deren Wirkung aber gar noch nicht genau abgeschätzt werden könne. Redner meinte, daß die vielbesprochene Aeußerung des Grafen Moltke sich nicht in der Politik des Fürsten Reichskanzler bewege. Was die verlesene Erklärung anlange, so habe ihn dieselbe kaum überrascht und sei dieselbe nicht geeignet, seiner Stellung zu erschüttern. Dieselbe sei überaus dunkel, und diese Dunkelheit könne Niemanden überzeugen, daß die Vorlage nothwendig sei. Der Kriegsminister meinte, es sei sehr schwer, die russische Armee genau zu übersehen, und besonders sei dies früher, im Jahre 1880, der Fall gewesen. Es habe volle 3 Monate gedauert, um zu erfahren, ob eine russische Division im Kaukasus oder in Polen gestanden. Uebrigens solle man nicht gleich die Hoffnung aufgeben, auch wenn wir gleichzeitig von Rußland und Frankreich angegriffen würden. Hier spielten doch noch viele andere Verhältnisse mit als die einfachen Zahlen. — Regierungscommissar Major Haberling theilte noch verschiedene Zahlen mit über die Recrutenaushebungen und stellte Vergleiche zwischen den verschiedenen Mächten an, die nach den früheren Erklärungen des Kriegsministers wohl als vertrauliche zu betrachten sind. — Abg. v. Helldorf faßte die von ihm angeregte Vertrauensfrage in dem Sinne auf, daß er sie dem Reichskanzler gegenüber nicht in Bezug auf die innere Politik gestellt habe, von der er wohl wisse, daß sie mit getheilten Empfindungen angesehen werde, aber die auswärtige Politik der deutschen Regierung sei eine solche, mit der Jedermann, er möge einer Partei angehören, welcher er wolle, zufrieden sein könne. Und die Vorlage beziehe sich in der That doch vornehmlich auf die auswärtige Politik.

Der Abg. Windthorst meinte repliciren, daß v. Helldorf auf Inspirationen der Regierung hin gesprochen habe. Er habe Herrn v. Helldorf dahin verstanden, daß der Reichskanzler der Vorlage Veränderungen in den Reichsinstitutionen und besonders in Bezug auf den Reichstag zum Schaden desselben verstünden. Gegen solche Drohungen protestire er; er rufe Wehe Denjenigen zu, der es wagen wollte, an den Reichsinstitutionen zu rütteln. Das Land sei überlastet, und von Vertrauen im Allgemeinen könne keine Rede sein. — Abg. v. Helldorf bestreitet die Ueberlastung des Volkes; es sei Uebertreibung, davon zu sprechen. Ihm sei nicht eingefallen, von Veränderungen in den Reichsinstitutionen zu sprechen, sondern lediglich von der Auflösung des Reichstages habe er gesprochen, und daß das Ansehen des Reichstages dadurch nicht gekräftigt würde. — Abg. Richter glaubt, daß das Ansehen des Reichstages geschädigt werde, wenn derselbe die Vorlage annehme. Neue Volkslastung werde vom Volke nicht gewünscht und das Volk habe über das Ansehen des Reichstages doch das Haupturtheil. Die Eingeweihten der Heeresstärke Rußlands möchten ja wohl nicht so genau bekannt sein, aber der Rahmen sei genau bekannt und auch die Gesammtstärke des Heeres.

Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Der Vorsitzende Graf Ballestrem machte nunmehr Vorschläge in Bezug auf die Specialdiscussion. Diese soll zunächst die Forderungen für die einzelnen Waffen betreffen; aus dieser Specialdebatte würde sich zunächst nach den einzelnen Abstimmungen § 2 der Vorlage gestalten. Bei § 1 beziehen soll zunächst aber die Ziffer der Friedensprasenzstärke, sodann über die Dauer des Gesetzes discutirt werden. Es werden zwei Lesungen in Aussicht genommen. Die Wahl der Berichterstatter für das Plenum soll auf Wunsch des Abg. v. Bendа bis nach der ersten Abstimmung verschoben werden. Diesem Vorschlage entgegen traten die Abgg. v. Huene und v. Maltzahn vorgeschlagen, welche aber Beide ablehnten. Die Wahl der Referenten wird darauf bei der nächsten Sitzung verschoben, welche auf morgen Vormittag 10 Uhr anberaumt wird. Auf Wunsch des Kriegsministers sollen morgen die den Commissionsmitgliedern unterbreiteten Karten zurückgegeben werden.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 13. December. In wenigen Tagen erfüllt sich das Jahrhundert, welches sich trennend zwischen die Gegenwart und den Tag drängt, an welchem eines der herrlichsten deutschen Tonwerke das Licht der Welt erblickte: Carl Maria von Weber. Wie natürlich erscheint es uns, daß dies Ereigniß tief wie selten ein anderes das Herz der deutschen Nation berührt, ist doch der theure Name Weber wie kaum einer der Kunstgeschichte geeignet, das Herz der Jugend höher schlagen, das Auge des Alters heller glänzen zu machen. Denn das volle Verständniß für Weber's Größe wurzelt nicht im Kopfe der Musikgelehrten, sondern in den von Liebe erfüllten Herzen einer ganzen Nation, ja im Herzen eines Jeden, welcher Nation er auch angehören möge, der für eine edle, herrliche, im schönsten Sinne volksthümliche Tonsprache empfänglich ist. Aber doch kommt Weber's Bedeutung am meisten im Zusammenhange mit der deutschen Kunst in Betracht: er war es — wie der schöne von Frl. Lewinsky ausdrucksvoll gesprochene Prolog von E. von Wildenbruch poetisch umschreibend schilderte —, Weber war es, der die von fremder Kunst verdrängte Muse des deutschen Volkes an das Herz desselben zurückführte; er war es, der in entschiedenerer Weise als seine größten Vorgänger dem deutschen Volk ein deutsches Kunstbewußtsein weckte. „Nie hat ein deutscherer Musiker gelebt als Du! Wohin Dich auch Dein Genius trug, in welches ferne, bodenlose Reich der Phantasie, immer blieb er mit jenen tausend zarten Fasern an dieses deutsche Volksherz geknüpft, mit dem er weinte und lachte, wie ein glaubiges Kind, wenn es den Sagen und Märchen der Heimath lauscht." Wie könnten wir Weber's Bedeutung schöner feiern als in diesen Worten seines großen Nachfolgers Richard Wagner, an dessen schöner Begeisterung für Weber's Genius namentlich jene sich zu gleichem Enthusiasmus entflammen lassen sollten, die über die Kunst des Großmeisters des musikalischen Dramas so leicht geneigt sind die Bedeutung seines genialen Vorgängers zu unterschätzen, oder gar zu übersehen. Die nationale Seite des deutschesten aller Musiker kann man Angesichts der Feier seines 100jährigen Geburtstages nicht scharf genug beleuchten, um die Gefühle des Dankes und der Begeisterung zu so strahlender Flamme zu entfachen, daß die Feier von ihr den allein würdigen Festesglanz erhält. Weber's Bedeutung wird getragen von der Begeisterung des deutschen Volkes, für diese Thatsache wird die beginnende Festwoche hoffentlich die überzeugendsten Beweise bringen, denn allenthalben hat man sich gerüstet, die Erinnerungsfeier an den Liebling des deutschen Volkes festlich zu begehen. Es wäre ein großer Fehler, machte man bei diesen Bestrebungen die herrlichste Eigenart Weber's, sein Genie als dramatischer Componist, nicht zum Brennpuncte. Wenn unsere Bühnenleitung in richtiger Erkenntniß von Weber's Größe uns einen Cyklus seiner dramatischen Tondichtungen bietet, so handelt sie pietätvoll, so ist sie auch durchdrungen von dem Bewußtsein, daß eine Bühne von der Bedeutung der unsrigen ein leuchtendes Beispiel zu geben habe. Eine wahre Feststimmung herrschte am ersten Abend des Weber-Cyklus in unserem Musentempel bei der Aufführung der von Pasqué und Langer bearbeiteten Oper „Sylvana". Das Publicum zeigte sich so dankbar bei Entgegennahme des Gebotenen, daß man die Huldigung an den Genius um so leichter herausfühlte, als auch die ganz gute Aufführung des Werkes die Erinnerung an seine Schwächen nicht ganz zu verdecken vermochte. Aber jede kritische Reflexion wird verstummen, wenn wir wie es heute geboten ist, „Sylvana" als die erste Stufe zu dem Meisterthum Weber's auffassen, diese Bedeutung des Werkes macht uns dasselbe interessant, lieb und werth, spricht doch schon der jugendliche Meister so gewinnend und so traulich zum Herzen, daß wir überall eine Vorahnung zum „Freischütz", zur „Euryanthe", zum „Oberon" herausgefühlen glauben.

Die Aufführung der „Sylvana" hatte ein zahlreiches Publicum angezogen, das Gebotene war meistens gut, und da die Besetzung der Hauptrollen die alte war, so bedarf es nur weniger Worte, um die Ausführung des Werkes zu kennzeichnen. Die Titelrolle sang Frau Baumann in vortrefflicher Weise, auch ihr Spiel war anziehend und reizvoll. Während im Anfange einige kleine Intonationsschwankungen störten, steigerte sich die Tüchtigkeit der Ausführung im 2. bis 4. Acte zu der oft belobten Höhe der Leistungsfähigkeit. Mit allen Vorzügen ihres schönen Talentes stattete Frau Metzler-Löwy ihre Dryada gesanglich aus, zu spielen giebt es in der Rolle wenig. Von den Herren erntete den meisten Beifall Herr Schelper, welcher mit der in herzlicher Natürlichkeit geradezu ergreifenden Darstellung des Ratto Alles andere verdunkelte. Herr Hedmondt ist als Gerold nicht heldenhaft genug in Haltung und Gesang, doch kamen die lyrischen Partien seiner Aufgabe zu schönem Ausdruck. Vorzüglich war Herr Grengg als Rheingraf; es ist die einzige Partie, welche mit tiefer Leidenschaft gezeichnet ist. Gerade in dieser Beziehung behandelte Herr Grengg die Partie in durchaus erschöpfender Weise. Herr Köhler führte das Wenige, was ihm die Rolle des Guntram bietet, tadellos aus, während Herrn Lehmler's Abt von Gear es mit der Intonation etwas genauer nehmen konnte. Sehr mäßig waren die Chorleistungen, die an Güte im Verlauf der Vorstellung immer mehr abnahmen, so daß die Wirksamkeit des Chores im letzten Acte sich wenig genußreich gestaltete. Das Orchester, welches gerade in Weber'schen Opern seine höchsten Triumphe feiert, leistete auch hier Ausgezeichnetes, geleitet von unserem unersetzlichen Capellmeister Herrn Arthur Nikisch.

M. Krause.

Zweites Concert für Kammermusik des Liszt-Vereins im Saale des alten Gewandhauses.

Leipzig, 13. December. Das zweite Concert des Liszt-Vereins in dieser Saison brachte außer Beethoven's Cdur-Variationen über das Thema aus dem Finale der „Eroica" op. 35, ausschließlich Kammermusikwerke jüngeren und jüngsten Datums. Wie der Meister selbst das Gute überall förderte, wo er es nur fand, und hilfsbereit jedem Talent in edelster, uneigennützigster Weise seine wirksame Unterstützung